

N. Tonks

TRÄNENSEGEN

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach der Schlacht, die bei mir einige Monate vorher stattfindet, ist der Kampf für Remus und Tonks noch nicht vorbei. Denn der Mann, der Remus' sein Leid zugefügt hatte, glaubt seine Mission erst mit Tonks beendet...

Vorwort

Alle Figuren gehören ausnahmslos J.K.Rowling! Und ich verdiene kein Geld mit dieser FF!

Inhaltsverzeichnis

1. Wolfsnacht
2. Ghealach
3. Tränensegen
4. Die mit dem Wolf tanzt

Wolfsnacht

Halo! ;)

Ich lasse auch mal wieder nach Jahren etwas von mir hören, beziehungsweise lesen!

Ich habe schon ewigkeiten nichts mehr on-gestellt. Diese Story habe ich schon vor einem Jahr geschrieben und habe mich nun dazu entschieden, euch diese zu offerieren! :D

I hope you like it!

Übrigens sind die beiden in dieser FF keine Eltern!

~~~~~

Es geschah nach dem Kampfe, es geschah, als sie bereits dachten, gewonnen zu haben und es geschah, bevor sie in Sicherheit gewesen wären. Im Auge des Waldes, in denen sie sich in Sicherheit wogen... Die junge Frau, welche, gezeichnet von der Schlacht, bereits schwach und verzweifelt war, denn die Tode, die sie gesehen hatte, hatten Kinder und andere getroffen, die es nicht verdient hatten, wartete am Ende ihrer Kräfte durch den knietiefen Schnee. Nun jedoch, da sie ihn sah, lebendig und unverwundet, sank sie vor ihm auf die Knie, um ihm gleich darauf die Arme um den Hals zu schlingen und sich an ihn zu drücken, sich in unbändiger Erleichterung glaubend.

"Dora...", flüsterte er aus einer Mischung von Verzweiflung, Erleichterung und Liebe.

"Es ist vorbei", flüsterte die Angesprochene unter Tränen.

"Ja, ich weiß - ich weiß", erwiderte er und drückte sie noch dichter an sich, um ihren Körper an seinen zu spüren und vor allem, um ihr Herz schlagen zu hören. Doch er erstarrte sogleich. Seine geschärften Sinne ließen ihn aufhorchen; er blickte sich um und erkannte die Gefahr. In der Ferne stand ein Mann; von riesiger Statur, breit, mit grauem Haar und leuchtenden, gefährlichen Augen.

"Dora ... Dora, lauf", flüsterte er ihr zu und ließ sie los, "Lauf, bitte!"

"Warum?", fragte sie irritiert und blickte ihm tief in die Augen, "Was siehst du?"

"Greyback - bitte, lauf!", flehte er eindringlich und hielt sie von sich.

"Nein! Niemals!", erklärte sie bestimmend. Tonks wandte sich um und erkannte mit ihren geschulten Augen sofort den Werwolf in der Ferne. Dieser hatte das Paar anvisiert, grinste dreckig und näherte sich ihnen. Tonks jedoch handelte sofort und legte ihn in Ketten. Remus und sie eilten voran, um den niedergestreckten Werwolf zurück zum Schloss zu bringen, wo man ihn überführen sollte. Als sie die Stelle erreichten jedoch, erkannten sie sofort, dass sie in einen Hinterhalt geraten waren. Greyback sprang auf und riss, mit Remus' Entsetzen, die junge Aurorin zu Boden.

"NEEEIIN!", schrie er entsetzt auf; die Angst und das Adrenalin schoss durch seine Venen. ER zückte den Zauberstab und versuchte mit allen Mitteln seine Frau zu befreien, doch der Hinterhalt zeigte sein geplantes Ausmaß in jenem Moment. Blitze von allen Seiten schossen hervor. Und die Schwärze kam unaufhaltsam über ihn. Tonks schrie auf, verspürte einen enormen Schmerz im Handgelenk, der sich durch ihren gesamten Arm zog, womit es laut krachte. Der massige Körper, der sie in den Schnee gedrückt hielt, war wie von Sinnen. Der blutrünstige Werwolf kicherte und seine Zähne fuhren schmerzhaft in ihre Ellenbeuge ein.

Die Schwärze legte sich, der Schmerz kehrte in ihren Körper zurück, während sich durch ihre Glieder Kälte fraß. Als die Erinnerungen und ihr Bewusstsein zurückkehrten, wollte sie sich sogleich aufbäumen, um Remus zu helfen, doch schwere Eisenketten hielten sie im Griff, aufrecht unbarmherzig gegen die Felsenwand gepresst.

"Dora?", fragte eine heisere Stimme hoffnungsvoll.

"Remus!", kam es erleichtert von ihr. Ihr rasendes Herz beruhigte sich langsam und ihre Bemühungen, sich loszureißen, erschlafften.

"Dora, bist du verletzt?", fragte er krächzend.

"Ähm - nicht der Rede wert. Und - und du?" Sie registrierte erst in jenem Moment wieder die Schmerzen in ihrem rechten Arm und die blutende Bisswunde in der linken Ellenbeuge.

"Warte, ich komme zu dir!" Er erhob sich vom Boden, etwas stöhnend und ging zielsicher zu ihr.

"Bist du nicht angekettet?", fragte sie verwundert.

"Nein", antwortete er gequält. Er atmete tief durch und schmiegte sich an sie, um sie zu schützen. Sie

keuchte unwillkürlich schmerzhaft auf. Remus fragte sofort: "Was ist? Bist du ..."

"Nein, nichts... Gar nichts ..."

"Lüg mich nicht an", bat ihr Mann eindringlich.

"Ich hab mir wohl das Handgelenk gebrochen!", erzählte sie nachgiebig.

"Komm!", sagte er und strich ihr durchs Haar und legte eine Hand an ihre Seite. In beider Köpfen schwirrte dieselbe Frage und dieselbe Angst.

"Dora! Ich - wir ... Greyback hat vor -",

"Ich weiß, was er vorhat, Schatz. Ich weiß..." Sie seufzte schwer und ließ ihren Kopf an seine Brust sinken.

"Wie kannst du noch ..."

"Ich werde dich ewig lieben", erklärte sie mit fester Stimme. Beide fuhren aus ihrer Haltung, als sie eine Eisentür sich öffnen hörten.

"Aah, meine beiden armsehligen Würmer. Obwohl die Kleine recht ein LEckerbissen ist, Lupin!" Knurrend wollte sich dieser auf ihn werfen, entschied sich dann jedoch dazu, sich vor Tonks zu stellen.

"Remus, nicht", bat sie eindringlich, "Lass ihn gehen, bitte!"

Greyback lachte bellend. Er kam mit schweren Schritten auf sie zugeschritten.

"Lupin, geh zur Seite und lass mich nochmal von ihr kosten. Du wirst diese NAcht noch genug von ihr haben. Das wird eine wundervolle Vorstellung!" Er kam ihnen nah. Tonks spannte sich an und flehte, bat, doch Remus ging nicht zur Seite.

"Du fasst sie nicht an! Nur über meine Leiche!", schrie Remus. Tonks hatte diese Wut noch nie an ihm gesehen. Zum ersten Mal verspürte sie den Werwolf; sein gesamter Körper spannte sich an.

"Nein, lieber Lupin, du unwürdige Kreatur. Du wirst heute Nacht endlich das tun, wozu wir Werwölfe geboren sind. Du sollst dich nicht länger davor drücken, Mistkerl..."

"Lass sie gehen, Fenrir. Bitte, lass sie gehen. Lass uns das ausmachen. Zwischen zwei Werwölfen. Der Bessere überlebt!"

"Du bist ein schwächtiges kleines Kerlchen. Ich könnte dich auf der Stelle töten... Aber, nein, es gefällt mir! Denn die Kleine ist schwächer. Die Kleine ist süß. Und du wirst es wissen. Du wirst es sein, der deiner kleinen FREundin heute Nacht das Leben entreißt. Das ist - eine unvorstellbare, grausame Tat, oder? Lupin, du wirst heute, in zwei Stunden, dein Schätzchen zerfleischen. Du wirst dich an ihr laben, ihre Haut in Fetzen reißen, ihr Herz in Stücke beißen, ihr hübsches Gesicht verunstalten! Oh ja, das wirst du... Seid mir nicht böse, aber, ich muss jetzt wieder ..."

"Bitte, lass ihn gehen! Er hat das nicht verdient!!!"

"Angst, Kleine?"

"Ich habe keine Angst! Nicht die geringste..."

"Fenrir, sie ist mein Leben - bitte!", flehte Remus und war kurz davor, auf die Knie zu gehen.

"Ja, ich weiß! Und das macht es noch besser", lachte er. Nun jedoch brüllte Remus auf und warf sich auf den überraschten Werwolf. Tonks bat REMus, es nicht zu tun; doch er horchte nicht, wurde auf den Rücken geworfen und in jener Position zurückgelassen. Er keuchte, sprang jedoch zu spät auf die Beine. Greyback hatte bereits den Ort durch die Eisentür verlassen.

"Remus, Remus, bitte!", rief Tonks verzweifelt.

"Alles okay! Ich - ich komme gleich!", sagte er entschlossen.

"Was tust du? Bitte! ..." Sie hörte, dass er sich an der Tür zu schaffen machte, eine ganze Weile, wie er die Wand abtastete - und nach zwanzig Minuten völlig verzweifelt zu ihr zurückkehrte.

"Dora! Ich - es - bei Merlin, ich werde - dich - töten... Die Verwandlung - und - oh mein Gott... Das darf nicht sein!" Er schlug die Hände vor das Gesicht und schluchzte auf und sank zu Boden.

"Ich liebe dich", sagte sie nun sanft. Er merkte auf und erhob sich.

"Wie kannst du so etwas sagen?", fragte er schluchzend.

"Ich liebe dich, über alles, Remus John Lupin. Du bist mein Leben. Du bist das Beste, was mir je passiert ist. Und was heute Nacht passieren wird, wird und kann niemals deine Schuld sein. Hörst du?"

"Dora, ich werde dich töten!", schrie er außer sich.

"Vielleicht kommt noch rechtzeitig Hilfe", sagte sie ruhig, "Und wenn nicht, ändert es nichts an meiner Liebe. Hast du mich verstanden?"

"Ich ertrage es nicht... Ich wollte nie... Es war immer meine größte Angst - und jetzt? Jetzt wird sie wahr. Ich - bleibe ein Monster. All das, was ich all die Jahre versteckte, wovon ich mich abwandte, kehrt zurück und

ich - werde - meine Frau töten... Ich werde dich töten..."

"Remus, bitte! Komm zu mir. Bitte!", bat sie eindringlich. Auch ihr begannen Tränen über die Wangen zu laufen. Sie ertrug es kaum. Sie konnte sein Leid nicht im Geringsten erahnen. Den Zauberer durchzog eine heftige Spannung, die ihn innerlich zerriss, sein Herz pochte so wild gegen die Rippen, wie ein gefangenes Tier gegen die Eisengitter, sein Kopf drohte zu explodieren, sein Blut kochte vor enormer Panik und er konnte nichts dagegen tun. Er konnte sich selbst nicht aufhalten; er würde in wenigen Momenten die Kontrolle über sich selbst verlieren und das Liebste, das er je besessen hatte, umbringen. Er würde das wundervollste Wesen, das ihm je unter die Augen gekommen war, mit seinen Krallen zerfetzen und in Stücke zerreißen. Sie hatte ihn bedingungslos geliebt und dafür musste sie nun bezahlen.

"Warum du? Bei Merlin - warum du?", schluchzte er und wünschte sich zum ersten Mal im Leben, sich niemals in sie verliebt zu haben.

"Remus, bitte! Jetzt - komm endlich her - zu mir!", flehte sie und riss an ihren Ketten, war jedoch schon etwas schwach. Dieses Geräusch ließ ihn aufmerken. Er erhob sich und lief zu ihr. Er zog sie, so gut er konnte, an sich, dann küsste er sie. Küsste die Frau, der er sogleich das Schlimmste antun würde, was man einem Menschen nur antun konnte. Seiner eigenen Ehefrau...

"Ich liebe dich! Remus, ich liebe dich", schluchzte sie; panisch, weil sie Angst um ihn hatte. Weil sie nicht wollte, dass er litt.

"Ich liebe Dich! Ich habe immer nur dich geliebt ... über alles. So sehr, dass ich es nicht in Worte fassen kann!" Wieder küsste er sie. Tränen bildeten einen Kristall-See, der ihre Liebesschwüre und Küsse begrub und zugleich segnete.

"Bitte! Ich flehe dich an, Remus, lebe - weiter!", sagte sie nun.

"Nein, nein, das kannst du von mir nicht verlangen. Dora, ich werde dich umbringen. Ich werde das Liebste in meinem Leben - zerfleischen. Damit will und werde ich nicht ... Moment! Es muss nicht so kommen. Wenn ich mich hier und jetzt -"

"Nein! Nein! Hör auf! Remus, spinnst du?", schrie sie panisch. Sie riss an den Ketten, wand sich, doch sie kam nicht frei. Remus indes suchte verzweifelt nach irgendetwas, das ihm helfen würde, sich das Leben zu nehmen, doch er fand nichts. Er suchte wie verrückt, doch die Halle war völlig leer. Weinend brach er am kalten Steinboden zusammen.

"Remus, lass mich nicht hier einfach so stehen. Komm her! Ich brauche dich! Bitte!", flehte sie. Er gehorchte, zog sie wieder, so gut er konnte, und so weit es die Ketten zuließen, an sich, küsste sie, streichelte ihr durchs Haar. Sie vergaßen für einen Moment, was gleich geschehen würde ... hofften sogar noch, dass es nur ein Traum war oder sie gerettet werden würden, doch der Moment verging. Weinend hielt er sie fest, schwor ihr seine Liebe...

Dann war es ihm, als durchfuhr ihn jener allzu bekannte Krampf völlig überraschend. Tonks sah ihn verzweifelt an, hätte ihn gerne gehalten, doch sie konnte nicht.

"Ich liebe dich! Hörst du?", rief sie weinend, während er zu Boden sank und sich vor Schmerzen wandt.

"Remus, es wird alles gut. Du - du bist kein Monster. Ich liebe dich! Ich werde dich auf ewig lieben! Das kann nichts auf der Welt ändern. Ich liebe dich ... ich liebe dich ..." Tränen unterbanden ihre Worte. Sie weinte um ihn; um das Leid ihres Mannes, der sich wehrlos vor ihr zusammenkrümmte und sich einer Verwandlung unterzog, die ihm ein Fluch beschert hatte. Ein Jaulen zeigte die vollständige Verwandlung an. Tonks sah seine leuchtenden Augen in der Dunkelheit und weinte. Das Augenpaar verschwand hinter Tränenschleiern.

"Ich liebe dich", schluchzte sie. Knurrend schlich der Werwolf auf sie zu. Er bäumte sich auf, seine Krallen kamen mit der Felswand in berührung...

# Ghealach

Halo! ;)

@Saoirse: Hi Süße, danke für dein Kommi! :D

@Chellie: Danke! ;) Wie es weitergeht... das steht... unterhalb! :D

So, hierist sogleich das nächste, wenn auch nicht letzte Chap! Ich hoffe, das erste hat euch gefallen und ihr lest weiter und hinterlässt mir fleißig Kommentare! :D

~~~~~

Seine Schnauze wollte in ihre Kehle einfahren, doch offenbar irritierten ihn ihre Tränen. Eine jener blitzte hell auf, als sie das Fell des Wolfes berührte. Remus gab ein seltsames Geräusch von sich, dann erkannte Tonks in seinen Augen ihren Mann.

"Remus! Hörst du mich?", fragte sie, aus irgendeiner Eingebung nach. Wie selbstverständlich nickte der Wolf. Tränen der Freude brachen aus ihr heraus. Sie verlor jeglichen Halt, verlor die Kraft und sank in die Ketten. Ihr Mann in seiner Wolfsgestalt legte seinen Kopf an ihren.

"Schaffst du es, die - die Ketten aufzubeißen?", fragte sie schwach.

Er gab einen Laut des Zuspruchs von sich und beinahe sanft klemmte er die Ketten zwischen die Zähne. Er riss an ihnen, biss sich am einen Ende fest und konnte schlussendlich einen Ring verdrehen, sodass zwei der Glieder auseinanderfielen und somit die Verankerung sich löste. Tonks lachte erleichtert und weinte zugleich. Vorsichtig und zugleich sanft strich seine Pfote ihr über das Gesicht. Dann machte er sich an das zweite Handgelenk, bei welchem sie die Zähne zusammenkniff. Es waren höllische Schmerzen, die ihren Arm durchzogen. Danach waren ihre Hände frei. Er war nun voller Tatendrang und biss nun auch die Ketten um ihren Bauch, ihre Beine und den Brustkorb los. Dann, als sie das Gefühl der Freiheit verspürte, sank sie auf die Knie. Vorsichtig und sanft näherte sich Remus ihr und schmiegte sich an sie. Tonks streichelte ihm über den Kopf.

"Ich liebe dich", schluchzte sie. Er winselte und vergrub ihren Kopf in ihrem Nacken und Haar. Sie lächelte und als er wieder aufblickte, gab sie ihm einen Kuss auf die Schnauze. Zärtlich beförderte sie der Wolf zu Boden und schmiegte sich dicht an sie. Tonks kuschelte sich an ihn und schloss die Augen. Wärme kehrte zurück in ihre Glieder, auch wenn die Bisswunde am Arm und ihr Handgelenk höllisch schmerzten.

Remus hatte vollkommen die Kontrolle über sich. Er fragte sich, wie das nur möglich war. In seiner Werwolfsgestalt wärmte er sie, schützte er sie... Die Frau, die es geschafft hatte, nur durch ihre Liebe, seinen Fluch zu lindern. Ihm die Bestie auszutreiben. Solange er in seiner Werwolfsgestalt war, war er sicher, sie beschützen zu können. Aber was würde passieren, wenn Greyback nächsten Morgen sehen würde, dass Dora lebte; dass sie unversehrt war? Greyback würde sie... Die junge Frau machte sich mit einer Bewegung bemerkbar. Remus lockerte den Griff etwas und strich ihr mit der Pfote über den Kopf. Er wollte nicht einschlafen; alles hielt ihn wach; das Wissen, dass jederzeit etwas passieren konnte und vor allem, dass er seinen Engel schützen musste. Er war in jener Gestalt, im Sitzen so groß wie sie, war dreimal so breit und mindestens vier MAL so schwer. Ihr Leben war das kostbarste Gut dieser Welt. Sie zitterte vor Kälte und Schmerzen, das wusste er. Als er nun tief durchatmete, roch er Blut. Er musste den Trieb unterdrücken, die Quelle aufzusuchen, doch dann erkannte er schnell, dass es sie war. Natürlich; Greyback hatte gesagt, dass er sie verletzt hatte. Er hatte sie gebissen. In ihm spannte sich erneut alles an.

Tonks schmiegte sich an den Wolf, der ihr Mann war. Er ließ durch sie wieder Wärme dringen. Er lag halb über ihr, schützend... Tonks konnte es noch gar nicht glauben, dass sie es tatsächlich geschafft hatte, sein Bewusstsein zu erwecken. Es war rührend und schmerzte... Und doch wusste sie, dass Greyback diesen "Fehler" korrigieren würde. Er würde sie umbringen. Jetzt war sie noch sicher, konnte noch die letzten Stunden mit ihrem Mann genießen. Aber was nächsten Morgen passieren würde, war ungewiss... Was aber, wenn Greyback Remus töten würde? Sie hatte Angst, doch der Schlag seines Herzens ließ sie sich wieder etwas beruhigen. Dann, als sie sich etwas beruhigt hatte, die Schmerzen zwar immernoch durch ihren Körper jagten, schlief sie ein. Sie kam erst wieder zu sich, als sie ein jaulend knurrendes Geräusch der Schmerzen vernahm. Sie fuhr in die Höhe und kroch in Richtung der Geräuschquelle, wo Remus sich zusammenkrümmte. Sie berührte ihn.

"Es wird alles gut, Remus. Gleich vobei! Ich bin hier!", rief sie. Er schnaubte, rollte sich auf den Rücken

und nur wenige Momente später lag er wieder in Menschengestalt vor ihr. Tonks riss sich den Umhang herunter und legte diesen ihrem Mann über. Sie drückte sich schluchzend an ihn.

"Ich liebe dich", flüsterte sie. Er erwiderte die Umarmung kräftig und weinte selbst.

"Ich kannes - noch gar nicht - glauben", erklärte er und richtete sich mit ihr auf. "Du kannst doch wirklich nur ein Engel sein! Wie kann das sein? Das gab es noch nie! Noch nie... Wie... Dora! Ich liebe dich! So sehr! So sehr, dass ich es selbst nicht glauben kann!" Er drückte sie an sich. Nun konnte gar nichts mehr geschehen; nun konnte er sie berühren, ohne Angst haben zu müssen, sie zerfleischen zu können. Er küsste sie innig, umschlang ihren Körper mit seinen Armen, hielt sie und wollte sie nie wieder loslassen.

"Es ist alles gut", schluchzte sie, "Alles vorbei. Wir - wir leben ..."

"Du lebst! Was mit mir ist, ist mir doch völlig egal!!!", erklärte er lautstark und zog sie wieder an sich.

"Du bist wundervoll, Remus. Das Beste, was mir je passiert ist!", flüsterte sie, während sie die Arme um seinen Hals legte. Sie wollte sich keinen Zentimeter mehr von ihm fortbewegen. Doch sie würde; denn spätestens in zehn Minuten würde die Tür sich öffnen und Greyback würde einen von ihnen töten. Oder beide! Und sie hatten nicht die geringste Chance.

"Wir - wir müssen versuchen hier rauszukommen!", sagte er nun vorsichtig und ließ sie los. Er half ihr auf und fragte dann: "Hast du starke Schmerzen?"

"Es geht!", erklärte die junge Frau, obgleich ihre Hand höllisch schmerzte und die Bisswunde nicht minder.

"Dein linker Ärmel ist blutdurchtrennt", stellte er verbissen fest.

"Nicht der Rede wert!", seufzte sie.

"Wenn ich dich jetzt loslasse, brichst du zusammen", murmelte er verzweifelt und küsste sie.

"Es ist schon okay! Es tut nur - weh -"

"Dora ...", begann er, doch im nächsten Moment vernahm sie das rasselnde Geräusch an der Eisentür. Er presste sie an sich, als wollte er ihr etwas sagen und wandte sich dann um, sie schützend hinter sich gedrängt.

"Na, Lupin?", rief Greyback fröhlich. Er trat mit schweren Schritten nach innen.

"In wieviele Teile hast du dein Frauchen denn zerrissen? Kannst du ihr Blut schmecken?", fragte er gehässig. Irgendetwas machte ihn jedoch stutzig. Remus bedeutete ihr, mit einem Druck seiner Hände, sich nicht zu bewegen und mit leisen Schritten näherte er sich Greyback. Tonks konnte dem nicht zusehen. Sie schlug die Hände vor den Mund, weil sie ahnte, dass es schiefgehen würde. Mit einem wilden Gebrüll riss Remus seinen Rivalen zu Boden. Dieser lachte auf.

"Wieso klebt so wenig Blut an dir?", fragte der Werwolf wütend.

"Du Dreckskerl ...", erwiderte Remus wütend und schlug auf ihn ein. Doch Greyback kämpfte gegen ihn an und schleuderte ihn zur Seite. Tonks entwich ein Keuchen des Entsetzens. Dies war ein Fehler. Der Werwolf horchte auf und mit wenigen zielsicheren Schritten kam er bei ihr an. Tonks jedoch sprang zur Seite und hechtete in die Dunkelheit hinein. Lieber sie als Remus. Und auf diese Weise lenkte sie Greyback von ihrem Mann ab.

"Nein", hörte sie Remus aufschreien, doch das Keuchen hinter ihr versicherte ihr ihre aussichtslose Lage. Ein harter Stoß ließ sie gegen eine Felswand schmettern, von welcher sie abprallte und taumelnd zu Boden sank. Sofort warf sich das enorme Gewicht auf sie.

"Wie kann es sein, dass du lebst?", schrie Greyback außer sich.

"Das wüsstest du wohl gern", krächzte sie, da sie zu mehr, durch das Gewicht auf ihrer Kehle, nicht im Stande war.

"Ich versichere dir, Kleine! Ich werde dich aufschlitzen. Vom Scheitel bis zur Sohle! Ich werde dich entstellen, deinem süßen Hündchen alles nehmen, was er besitzt... Sag auf Wiedersehen, meine Kleine!"

Tonks schloss die Augen und versuchte noch ein letztes Mal, lächerlicherweise, ihn von sich zu drücken, doch es gelang ihr nicht. Sie keuchte erstickt auf, als die Zähne der Kreatur ihr in die Hauptschlagader führen. Sie fühlte sofort bleierne Schwäche, schmeckte etwas Metallisches, roch Blut... Und um so mehr sie freikommen wollte, um so schwächer wurde sie und musste sich völlig hilflos ergeben, während ihr Blut nach allen Seiten spritzte. Eben, als er zu weiteren Taten vorschreiten wollte, gab es einen heftigen Ruck. Die Gestalt kippte zur Seite, lautlos.. Kurze Zeit darauf blitzten von allen Seiten Licht auf.

"Dora!", hörte sie ihren Mann rufen; sie vernahm seine Schritte durch das laute Geschrei der Rettungstruppe hindurch... Er sank neben ihr auf die Knie.

"Grey-back - er - er hat ...", erklärte sie schwach und zittrig. Er drückte sofort die Wunde an der

Halsschlagader zu, bückte sich zu ihr und küsste sie.

"Es wird alles gut, mein Engel! Alles wird gut, ich versprech's dir! Du musst durchhalten, ja?", flehte er. Ein Licht entflammte über ihnen.

"Du meine Güte!", rief Kingsley erschrocken, "Was ..."

"Greyback hat sie mehrere Male gebissen", erklärte REMus verzweifelt.

Tonks konnte sich kaum noch wachhalten. Sie wollte schlafen, aufgeben - vergehen. Sie fühlte den Druck an ihrem Hals, den Remus' Finger ausübten, die ihre Halsschlagader zuhielten, ihr war übel und um sie herum Lärm. Tränen benässen ihre Wangen... Vielleicht war es das letzte Mal, dass sie ihren Mann sah...

Gemeinsam hoben Remus und Kingsley die junge geschwächte Aurorin hoch und in Begleitung von Mad-Eye, drei weiteren Auroren und Arthur wurde das bis dahin gefangene Paar hinausgeleitet, während zwei andere Mitarbeiter des Ministeriums Greyback nach Askaban schafften. Tonks wollte bitten, dass man sie hinunterließ, doch sie war zu schwach. Mit Hilfe eines Teils seines Umhangs hatte REMus ihren Hals abgebunden, ihren Umhang hatte er um sie gelegt.

"Remus, bist du verletzt?", fragte Arthur, als er das Blut an seinem Hals und seinen Händen sah.

"Nein, das ist - ihres ...", stammelte der besorgte Ehemann.

Wenig später apparierten Arthur und Remus mit der Verletzten. Es war das Letzte, das sie mitbekam, bevor sie in ein tiefes Nichts stürzte.

Sie erwachte in einer Umgebung, die sie zu identifizieren nicht im Stande war. Sie blinzelte benommen und registrierte einen Raum. Um sie herum hatte sich Wärme ausgebreitet, obgleich Schmerzen ihren Körper umklammerten.

"Sie ist wach", flüsterte eine ihr wohlbekannte Stimme aufgeregt an einen offenbar anderen Anwesenden.

"Dora, ich bin hier! Es ist alles gut... Hörst du?" Seine Hand strich sanft durch ihr Haar.

"Du bist im St. Mungo. Es hat ein wenig Mühe benötigt und Kraft und ... mein Gott, du wärest beinahe - gestorben! Tu mir das nie wieder an, hörst du?!", sagte er flehend und berührte ihre Lippen sanft.

"Molly ist auch da", erklärte er fürsorglich, und nahm ihre Hand.

"Hallo, meine Liebe! Du weißt hoffentlich, dass du nach deinem Aufenthalt hier einen Zwangsaufenthalt, Zweck der Wiederaufnahme eines normalen Körpergewichts, im Fuchsbau hast, oder?" Sie lächelte und strich der jungen Aurorin mütterlich über den Kopf. Tonks lächelte sanft und deutete ein 'Ja' an. Wenig später war sie wieder eingeschlafen, obgleich ihre Schmerzen sie auch bis in den Schlaf plagten.

Etwa zwei Wochen später wurde die junge Frau entlassen. Remus war keine Sekunde lang von ihrer Seite gewichen und gemeinsam hatten sie beschlossen, es niemanden, außer ihre Freunde zu erzählen, was jene Vollmondnacht geschehen war. Denn Remus befürchtete, dass man seine Freundin der Forschungszwecke wegen unter Drogen stellen würde oder einem Rudel Wölfe vorwerfen würde. Tonks jedoch fürchtete um Remus; denn es gab einige Personen im Ministerium, die ihm und allen anderen Werwölfen nur Böses wollten.

"Und nochmal - zur Vollständigkeit...", sagte REMus ernst, blieb stehen und blickte sie an, "Du hältst dich an Vollmond immernoch von mir fern. Vielleicht war es nur Glück. Aber ich kann es nicht riskieren, dich -"

"Du wirst es nicht tun. Ich weiß es!"

"Dora, ich flehe dich an!", sagte er eindringlich. Er umfasste ihre Hände.

"Ich - ich habe meine Zauberstab, Remus. Ich kann mich verteidigen!"

"Ich bin eine reißende Bestie ..."

"Du bist keine Bestie", sagte sie verzweifelt. Sie schüttelte den Kopf und wollte ihre Hände aus seinen lösen, doch er ließ es nicht zu.

"Du bist mir das Wichtigste und Kostbarste auf der Welt, Dora. Bitte, tue es mir nicht an, dass ich noch einmal dieses Leid ertragen muss!" Er küsste sanft ihre Lippen.

"Und wenn es ein Geschenk ist, dass wir - dass ich bei dir sein kann? Du ... würdest -"

"Nein! Nein, Dora! Nein!" ER schüttelte den Kopf, "DEin Leben ist viel zu wertvoll, um es nur für eine Möglichkeit - aufs Spiel zu setzen!"

"Ist das nicht meine Entscheidung? Immerhin ist es mein Leben!", sagte sie streng.

"Und was ist mit mir? Willst du es mir antun, dass ich vielleicht für deinen Tod - verantwortlich bin! Für das, was es in mir auslöst, wenn ich nur im Ansatz -"

"Es tut mir leid! Ist in Ordnung ..."

"Ist in Ordnung, was?", hakete er hoffnungsvoll nach.

"Ich halte mich fern", antwortete sie zittrig.

"Versprich es mir!", bat er und nahm ihr Gesicht zwischen seine Hände.

"Ich verspreche es!", sagte sie gequält und musste ihm in die Augen blicken. Er küsste sie daraufhin zärtlich...

Ihre Lippen verschmolzen miteinander; sie gaben sich ihrer Liebe hin und dem Wissen, dass sie einander nun für immer hatten. Dieses Wissen wäre ihnen beinahe zerstört worden. Diese Tatsache wäre beinahe ausgelöscht worden. Nun jedoch, da er sie wieder halten konnte, sie küssen, sie wusste, dass er unversehrt und frei war, wollten und konnten sie die Zukunft antreten. Hand in Hand schritten sie die Straße hinunter, hinaus in die Sonne. Tonks lächelte glücklich und lehnte sich an ihn. Remus schloss sie in seine Arme und lächelte. Sie atmete die Luft durch ihre Lungen, spürte ihn dicht an ihr und wusste, dass sie lebten. Es war immernoch unfassbar, dass so etwas hatte geschehen können. Aber was würde am nächsten Vollmond mit Remus passieren??

Tränensegen

Halo,

hier bin ich wieder! ;)

@Saoirse: Hi, Süße! Ich dachte schon, es gelingt mir nicht!

@tonks<3: Danke! Freu mich, dass es gefällt! :D Ich war mir lange unsicher, ob ich die FF überhaupt hochladen soll.

Aber jetzt geht es erstmal weiter! :D

~~~~~

In ihrer Wohnung angekommen wurde sie zugleich ins Schlafzimmer befördert.

"Remus, lass mich bitte kurz waschen. Ich - fühle mich nicht wohl ...", bat sie eindringlich. Der Werwolf hielt inne, nickte und ließ sie los. Tonks nahm sich frische Handtücher und stieg wenig später in die Dusche. Das heiße Wasser lief ihr über den Rücken, wusch den Geruch aus ihren Haaren. Sie seifte sich ein, shampooonierte sich die Haare und genoss es, wieder zu Hause zu sein. Die junge Frau hob den Arm an und besah sich die Wunde. Sie war bereits etwas verheilt. Auch jene an ihrer Hauptschlagader war bereits am Zuheilen. Es schmerzte zwar immer noch ein wenig, aber es war nicht der Rede wert. Sie sog den Duft der Pflegeprodukte tief ein, stieg wenig später heraus, trocknete sich ab und schlüpfte in Unterwäsche und Pyjama. Remus sah ihr lächelnd entgegen. Er nahm sie in den Arm und küsste sie. Dann strich er ihr nasses Haar nach hinten, um sich ihren Hals anzusehen.

"Schmerzt es noch sehr?", wollte er wissen.

"Nein", erwiderte sie wahrheitsgemäß.

"Komm her!", sagte er überwältigt und zog sie dicht an sich. "Ich liebe dich!" Er legte seinen Kopf an ihren und eine Träne lief hinab. Verfang sich in ihrem Haar. Es überkam ihn wie ein Blitz. Tonks fuhr zusammen.

"Was ist denn?", fragte sie verwundert und blickte auf.

"Es sind deine Tränen", sagte er.

"Was ist damit?"

"Sie haben mich ins Bewusstsein geholt. Es waren - deine Tränen!" Er strich ihr über die Wange, "Ich hab es gesehen! Als deine Tränen mein - naja - Fell berührt haben. Es war wie ein Silberschein!"

"Jah - ich - ich erinnere mich!", sagte sie lächelnd.

"Okay, wir - wir versuchen es. Aber du kettest mich an!", sagte er ernst und blickte ihr in die Augen.

"Nein! Nein, niemals!", rief sie entsetzt und wich zurück.

"Dann lasse ich es nicht zu! Wenn es klappt, dann - dann kannst du mich losmachen. Aber vorher nicht!", erklärte er.

"Ich - in Ordnung ..." Sie seufzte. Remus hob ihr Kinn an und legte seine Lippen auf ihre. Er küsste sie zärtlich, legte die Arme sachte um sie.

Wenig später lag sie erschöpft im Bett. Sie hatte die Augen geschlossen und genoss es, ihre schmerzenden Gliederauszuweichen. Remus umsorgte sie liebevoll, brachte ihr Tee, Kaffee, Met, Schokolade und Kartoffelsuppe. Er versorgte ihre Wunden mit der Salbe und ließ seine Frau keinen einzelnen Handgriff tun.

"Dir ist schon klar, dass ich kein Baby bin?", fragte sie nachdrücklich.

"Mhh...", tat er schelmisch grinsend, "schon, aber ... so weit ich mich erinnere, bist du meine Frau!"

"Richtig", sagte sie und nickte, als forderte sie einen Schüler auf, weiterzusprechen.

"Und - ich liebe dich ...", machte er weiter.

"Und?", erwiderte sie verständnislos und grinste.

"Und du sollst dich jetzt endlich damit zufrieden geben, dass du umsorgt wirst!", erklärte er streng.

"Molly wird mich ab morgen genug quälen! Bitte, lass mich noch ein wenig ausruhen! Nur ganz - ganz - wenig!", bat sie und lächelte ihn süß an.

"Mhm ... nein!", erwiderte er und kicherte.

"Warum quälst du mich so?", fragte sie und wollte sich aus dem Bett erheben, doch Remus zog sie zurück.

"Wohin?", fragte er.

"Hände weg!", drohte sie grimmig.

"Kenn ich nicht!", sagte er gespielt beleidigt.

"Ich zeig's dir gleich, wenn du mich nicht loslässt!", sagte sie streng.

"Ich will dir doch nichts Böses!", meinte er seufzend.

"Ich weiß! Ich hab' doch bloß Spaß gemacht", erklärte sie schmunzelnd. Remus kicherte, zog sie an sich und küsste sie innig.

"Wie geht es dir eigentlich?", fragte sie nun einfühlsam. Er lächelte sie an, strich ihr eine Haarsträhne aus dem Gesicht und antwortete: "Es geht mir - fantastisch!"

"Bist du dir da ganz sicher, ich ..."

Erneut küsste er sie stumm: "Würdest du endlich still sein?"

Sie musste lachen, nickte und legte sich dann erschöpft in die Kissen. Sie sah auf und blickte ihren skeptischen Freund an: "Was?"

"Nichts! Was ich denke, darf ich nicht aussprechen, sonst frisst du mich!", erklärte er schlicht.

"Ich will's aber wissen", erwiderte sie trotzig. Remus lachte und strich ihr durchs Haar.

"Ich mag es, wenn du auch mal nachgibst!", gestand er schlussendlich. Tonks verzog das Gesicht zu einer Grimasse.

Dann jedoch lächelte sie und sagte: "Ne, heute nicht. Hab' keinen Appetit!"

Remus musste herzlich auflachen, was in seiner Frau ein Feuer entfachte. Ihn lachen zu hören war wundervoll. Vor allem in vorhergegangener Zeit. Alles war vorbei; dies drang bloß nach und nach in ihr Bewusstsein. Voldemort war tot, die meisten Todesser gefangen... Alles würde gut werden! Und sie lebten!

"Du bist einfach zu süß", stellte ihr Mann lächelnd fest.

"Hast du was von der Schokolade gegessen?", scherzte sie.

"Ich meine das ernst", erklärte er und strich ihr über die Wange.

"Ich weiß", erwiderte sie und blickte ihm in die Augen. Er erwiderte und lächelte. Sie sahen sich eine ganze Weile bloß an. Er war fasziniert von ihr. Von seinem eigenen Engel.

"Du bist ein Engel, Dora!", sagte er nun zärtlich. Tonks blickte ihn skeptisch an; er hatte es ihr schon einmal gesagt, doch in einem Zusammenhang, der sie es nicht recht hatte registrieren lassen.

Remus indes stützte sie hoch, zog sie dicht an sich und küsste sie. Sie schmiegte sich an ihn und genoss es. Sie fragte sich, wo sie jetzt wäre, wenn er sich nicht zu ihr bekannt hätte! Wahrscheinlich hätte sie sich nach der Schlacht das Leben genommen. Denn er war ihr Leben! Er war alles für sie... und nun würde ihr gemeinsames Leben beginnen. Sie waren verheiratet, glücklich und Remus würde den nächsten Vollmond nicht alleine verbringen.

Wenig später lag sie in seinen Armen. Sie hatte die Augen geschlossen und genoss seine sanften Streicheleinheiten.

Remus musste sich seine Tränen zurückhalten; sein größtes Glück lag in seinen Armen - er konnte sie spüren, sie berühren, ihr Herz unter seiner Hand schlagen fühlen, sie küssen, ihr weiches, nun langes, hellbraunes Haar mit seinen Fingern durchfahren und ihren Duft einatmen. Das alles, weil ihr beider Liebe so groß war, dass sie einen grauenvollen Fluch durchbrochen hatte, der, wie von ihm bis vor drei Wochen angenommen, unbrechbar war.

Sie kam verschlafen zu sich. Seine starken Arme waren um sie geschlossen. Tonks blinzelte, beschloss jedoch, nicht aufzustehen. Sie wollte einfach nur bei ihm sein. In seinen Armen liegen und sich niemals wieder von ihm lösen. Sanft strich Remus ihr in diesem Moment durch das Haar. Sie lächelte, was auch ihn dazu brachte. Zärtlich neigte er den Kopf zu ihr und küsste ihre Stirn. Tonks schmiegte sich dichter an ihn und legte ihren Kopf in seine Halsbeuge.

"Wie fühlst du dich?", fragte er vorsichtig.

"Sehr gut!", flüsterte sie und öffnete die Augen für einen Moment. Draußen schien die Sonne auf die Welt. Die dunklen Zeiten waren vorüber. "Und dir?"

"Fantastisch", grinste er und stützte sie nun etwas hoch, um sie zu küssen. Die junge Frau ging darauf ein. In dieser Position, da sie sich mit den Armen abstützte, machte sich die Bisswunde in ihrer Ellenbeuge bemerkbar. Langsam kroch der Schmerz ihren Arm hoch, sodass sie sich anstrengen musste, nicht nachzugeben.

"Was hast du?", fragte Remus jedoch.

"Der Arm - schmerzt bloß ein wenig!", erklärte sie. Remus drehte sich nun zur Seite und zog sie an sich.

"Besser?", fragte er grinsend, da sie sich nun nicht mehr aufstützen musste.

"Danke!", erwiderte sie lächelnd, nickte und küsste ihn wieder.

Ungefähr eine Stunde später, nachdem sie sich hochgerafft hatten, saßen sie mit Kaffee und Tee bei Tisch. Das Sonnenlicht durchflutete die Wohnung. Tonks saß neben ihrem Mann auf der Sitzecke. Er hatte einen Arm um sie gelegt und sah sie fasziniert an.

"Warum siehst du mich so an?", fragte Tonks nun amüsiert.

"Du bist wunderschön", erklärte er lächelnd. Tonks sah ihn an, als ob er nicht ganz dicht wäre und wurde gleichsam etwas rot.

"Du wolltest es hören", merkte er lächelnd an. Sie wandte sich an ihn, gab ihm einen flüchtigen Kuss und wandte sich wieder an ihren Kaffee. Daraufhin klopfte es. Remus bedeutete ihr sitzenzubleiben, erhob sich und ging, um zu öffnen.

"Natürlich, komm rein!", hörte sie ihn sprechen. Sie wusste bereits, um wen es sich bei dem Besucher handelte.

"Hallo, meine Liebe!", begrüßte sie Molly lächelnd. Tonks stand auf und ließ sich von der siebenfachen Mutter in die Arme schließen.

"Hi, Molly", lächelte die junge Aurorin, "Ich hol dir Tee! Oder möchtest du ..."

Remus nahm sie an der TAILLE und schob sie rückwärts wieder zur Sitzecke, "Du bleibst sitzen!"

"Jawohl, Sir!", murrte sie.

"Möchtest du Tee, Kaffee, beides? Oder was anderes?", fragte nun REMUS an die Besucherin.

"Tee, bitte!", erklärte Molly und setzte sich auf den Stuhl gegenüber der jungen Aurorin.

"Du siehst noch sehr blass und mager aus, meine Liebe!"

"Das gibt sich schnell wieder", erwiderte Tonks.

"Hast du noch Schmerzen?", fragte sie weiters.

"Nicht der REde wert! Wie geht es euch denn? Habt ihr viel zu tun?"

"Uns geht es wunderbar. Arthur hat viel um die Ohren. Ich sehe ihn kaum. Um den AUFbau kümmern sich die Elfen und ein engagiertes Kommando. Minerva auch und die meisten der Lehrer. Ginny und HERmine wollten eigentlich mit, aber ich wusste nicht, ob du so viel Besuch wolltest..."

"Sie können gerne vorbei kommen", erklärte Tonks lächelnd.

"Bitteschön!" Remus brachte Tee, Milch und Zucker.

"Danke, Remus!", bedankte sich die Weasley-Mutter.

Er setzte sich wieder neben seine Frau, legte den Arm um sie und zog sie an sich. Tonks genoss seine Zuwendung und beobachtete Molly, die sich Milch und Zucker in ihren Tee tat.

"Wie geht es Arthur und dir?", fragte Remus sie nun.

"Gut so weit. Du weißt doch, Arthur hat im Moment sehr viel zu tun."

"Und deinen Kindern?", fragte er nach, während er selbst von seinem Tee trank.

"Sind wohl auf. Da im September die Schule wieder beginnt, finden sie im Moment viele Wege, um mir das LEBEN schwer zu machen. Vor allem Ginny, Ron und Harry..."

"Was ist eigentlich mit Harrys und HERmines Familie?", fragte Tonks, die wusste und geholfen hatte, Petunia, Vernon und Dudley Sicherheit zu gewähren und dass Hermine ihren Eltern das Gedächtnis an deren Tochter gelöscht hatte.

"Alles wieder beim Alten. Es geht ihnen gut!", erklärte Remus.

"Da fällt mir ein, Kingsley wollte heute bei euch vorbeikommen", sagte Molly, "Ich sollte es dir von Arthur ausrichten!", fügte sie an Tonks hinzu.

"Muss ich mir Sorgen machen?", fragte sie grinsend.

"Er meinte, Besuch unter Kollegen. Und er muss dir etwas Wichtiges mitteilen!", erzählte Molly. Remus blickte seine Frau verwundert an.

"Keine Ahnung", antwortete diese, die sofort verstanden hatte, was er meinte. Molly wandte sich nun wieder an die junge Freundin.

"Isst du auch genug, meine Liebe?"

"Kommt drauf an, was man darunter versteht", antwortete Remus ihr, bevor Tonks noch etwas sagen konnte.

"Du siehst noch sehr mager aus", erklärte die Mutter besorgt.

"Es geht mir gut! Ich esse auch genug, keine Angst", lächelte sie, während sie Remus sanft in den Arm kniff, um ihm zu verstehen zu geben, dass er solche Meldungen für sich behalten sollte.

"Darf ich dir vielleicht eine Linsensuppe machen? Euch?", hackte sie fürsorglich nach.

"Ähm ... Molly ...", begann Tonks, doch REMus fiel ihr ins Wort: "Mach dir bitte keine Umstände, Molly."

"Das sind keine Umstände, ich mache das gerne!", lächelte die rundliche Frau.

"Ja dann - gerne!", lächelte Remus und hielt die Hände seiner FRau fest, um sie daran zu hindern, ihn zu kneifen.

Gegen Abend, das Ehepaar war schon etwas länger wieder allein, klopfte es. Tonks war näher an der Tür und fragte nach.

"Ich bins, dein geschätzter Kollege!", scherzte Kingsley. Tonks öffnete und wurde in die ARme gezogen. Sie war eine solche Geste von dem Auroren nicht gewohnt. ER hielt sie fest, schob sie nach innen und schloss die Tür.

"Du siehst dünn aus!", erklärte er schlicht und grinste.

"Danke, und du, als würdest du dir gleich eine einfangen!", erwiderte sie.

"Gut, ich hatte schon Angst, dir würde es so gehen wie du aussiehst!"

"Das ist ja nett", lächelte sie.

"Und ob!", erwiderte Kingsley amüsiert. Remus trat in den Flur und begrüßte den Freund.

"Wie läuft es im Ministerium?", fragte Tonks nun interessiert.

"Hecktisch... in der Aurorenabteilung vermisst man dich. Und - ach ja - genau! Du wurdest befördert!"

"Guter Witz", lachte sie.

"Das ist kein Witz! Gib mir deine Hand!" Er lächelte, nahm diese und richtete dann mit der anderen den Zauberstab auf diese. Er berührte mit der Spitze ihre Hand, womit sich sogleich ein rotes leuchtendes Licht um sie bildete; desweiteren überreichte er ihr das Abzeichen.

"Gratulation", grinste er. Tonks konnte es noch nicht glauben. Sie sah ihren Kollegen an, als ob er nicht von dieser Welt wäre.

"Remus, kneif sie mal! Ich befürchte, sie glaubt mir nicht recht!", scherzte Kingsley.

"Und - warum?", fragte sie etwas fassungslos.

"Weil du in den letzten zwei Jahren einer der Besten in der ABteilung warst und immer noch bist. Mitunter hast du Bellatrix und Greyback gefasst..."

"Remus auch! Ich meine - gReyback ..."

"Jah, das wissen sie. Deshalb werden die GEsetze für WERwölfe novelliert!", grinste Kingsley. Tonks fiel Remus daraufhin um den Hals. Diesen rührte ihre Geste. Kingsley lächelte dem besten FREund zu.

"Stehn' wir doch hier nicht so rum! Komm rein! Möchtest du WEin? Tee? Kaffee?", rief Tonks überschwänglich an ihren Kollegen.

"Wein, gerne!", erwiderte der Auror.

"Gut..."

"Ah!", rief Remus und hielt seine FRau auf.

"Langsam wird es albern, Schatz", beschwerte sie sich.

"Setzen und Ruhe geben, ja?", lächelte dieser, küsste sie flüchtig und schob sie zur Sitzecke.

Wenig später saßen die Freunde mit Elfenwein bei Tisch und unterhielten sich. Kingsley berichtete von seinem Vorhaben, sich für das Ministeramt aufzustellen, womit er zwei Stimmen zugesichert bekam. Das Ehepaar war sich sicher, dass der engagierte Auror das Amt erlangen würde. Tonks fühlte sich zwar etwas schwach, doch sie wollte den Tisch keines Falls verlassen. Zu sehr genoss sie die Gesellschaft des FREundes und ihres Mannes. Schlafen konnte sie noch genug. Remus würde sie ohnehin in den nächsten zwei Wochen nicht aus den Augen lassen.

"Geht es dir gut? Du bist so blass!", sagte Kingsley plötzlich.

"Mir geht es gut!", lächelte Tonks.

"Nein, tut es nicht. Sie will sich nur nicht damit abfinden, dass sie noch etwas geschwächt ist", erklärte Remus grimmig.

"Unsinn! Ich habe heute lange genug im Bett gelegen. Ich bin froh, dass du hier bist -", erklärte sie an Kingsley.

"Freut mich! Und ich bin froh, dass ihr noch hier seid. Wir hatten wirklich Angst. Solche Angst hatte ich

selten. Aber - wie habt ihr das geschafft? Wie konnte es sein, dass Remus dich nicht - versteh mich nicht falsch, ich bin überglücklich, dass du noch hier bist, aber ist es nicht so, dass Werwölfe ohne Wolfsbann-Trank - ihre Opfer - naja - nicht am Leben lassen können?"

"Wir können nur vermuten", erklärte Remus sanft, nahm die HAnd seiner FRau und sagte, "Sicher ist, dass sie etwas an sich hat, dass mich hat zu Bewusstsein kommen lassen. Vielleicht, weil ich - mit ihr verheiratet bin. Vielleicht ist es das Band. Das konnte bisher nicht nachgeprüft werden, denn - bisher hat niemand eine nWerwolf zum Mann genommen!" Er blickte sie verliebt an, was Kingsley zum Schmunzeln brachte. Tonks jedoch trieb es die Röte ins Gesicht.

"Es ist jedoch auch so, dass -", Remus reusperte sich. Tonks gab ihm mit einem Blick zu verstehen, dass sie einverstanden war, woraufhin er fortsetzte, "Dora's Tränen es waren, die mich aufgeweckt haben. Ich wünsche dieses Gefühl niemandem - was sie hat durchstehen müssen - denn sie war angekettet - und sie weinte um mich ... Es waren Dora's Tränen, die mein Fell berührten. Ich war offenbar kurz davor, ihr die Kehle zu durchbeißen... Dann habe ich sie klar gesehen - so klar, als wäre ich ein Mensch. Vielleicht ist es unser Band und, aber vor allem - sind es ihre Tränen!"

"Wenn ihre Tränen, ich meine - deine, Remus' klares Bewusstsein geben können, könnte es nicht vollständige Gefahrlosigkeit bedeuten, wenn du sie gemeinsam mit dem Wolfsbann-TRank einnehmen würdest?", fragte Kingsley nachdenklich.

"Ihre Tränen?", fragte REMus nachdrücklich. Kingsley nickte.

"Ginge das? Ich meine -" Tonks stockte; es wäre unfassbar, würde es ihm völlige Leidfreiheit gewähren.

"Dafür müsste man einen Spezialisten fragen. Nur besteht -", begann Kingsley.

"Dabei die Möglichkeit, dass wir zu Forschungszwecken eingesetzt werden!", beendete Tonks seinen Satz. Ihr Kollege nickte. "Ich werde euch helfen", beschloss der Auror danach sofort.

"Kingsley, das ...", begann Remus, doch der Freund gebot ihm Einhalt.

"Den Wolfsbann-Trank anzusetzen, dafür ist es jetzt ein wenig zu spät. In zwölf Tagen ist Vollmond!", sagte Tonks nachdenklich.

"Lässt du sie bei dir sein?", fragte er verwundert.

"Jah...", antwortete REMus zaghaft.

"Hast du was dagegen?", fragte Tonks angriffslustig.

"Nein, nein! Überhaupt nicht. Ich finde es gut. Soll ich -"

"Ja!" Remus antwortete, noch bevor Tonks etwas sagen konnte.

"Was ...", begann Tonks fassungslos.

"Er soll bloß - Wache stehen. Dann fühle ich mich besser. Außerdem - ich bin ohnehin angekettet ..."

Tonks funkelte ihn wütend an; sie konnte es kaum ertragen, ihren eigenen Mann anketten zu müssen.

"Ich mache das, in Ordnung? Ich sehe doch, dass es dir sehr schwer fällt", beschloss Kingsley und lächelte seine Freundin und Kollegin an. Remus zog seine Frau dicht an sich.

# Die mit dem Wolf tanzt

Halo!

Hier kommt das letzte Kapitel!

Ich hoffe, es gefällt! Und es ist zufriedenstellend! :D

Ich weiß, das letzte Kapitel ist etwas kitschig geraten! :D

@Saoirse: Danke für dein Kommi! ;)

~~~~~

Es ging der jungen Aurorin besser. Sie konnte sich wieder außerhalb ihrer vier Wände aufhalten, sich körperlich betätigen, ohne sich schwach zu fühlen. Ihre Wunden waren verheilt und zeugten nur noch durch Narben. Doch heute Nacht würde es sich zeigen. Heute Nacht war Vollmond! Tonks wurde zunehmend nervös. Dann jedoch war es so weit. Remus, Kingsley und sie apparierten zur Heulenden Hütte. Remus hatte diesen Ort gewünscht. Tonks konnte nicht hinsehen, als Ketten sich an REMus Körper hochschlängelten.

"Dora... es ist notwendig", sagte er sanft.

"So ein Unsinn! Du warst das letzte Mal ..."

"Das letzte Mal dachte ich, ich müsste meine Frau in Stücke reißen, ohne es verhindern zu können", fiel Remus ihr aufgebracht ins Wort. "Es tut mir leid!"

Tonks lächelte sanft und schmiegte sich an ihn. Remus küsste sie, dann bedeutete er er, einige Schritte zurückzugehen. Tonks musste schluchzend mitansehen, dass sich ihr FREund untr Schmerzen verwandelte. Als die Verwandlung vollendet war, riss der Werwolf an den Fesseln. Sie rissen sogleich und das riesige Tier kam auf die Vorderpfoten auf.

"Remus!", rief Tonks eindringlich, "Ich bin hier..."

Der Wolf tapste auf sie zu. Die junge Aurorin wusste nicht warum, aber auch wenn es ihr das Signal hätte geben müssen, zu laufen, blieb sie ruhig. Sie setzte sich auf den Boden und blickte ihm direkt in die Augen. Er winselte, dann schleckte er ihr über das Gesicht.

"Iiihh, REMus, bitte!", beschwerte sie sich und musste lachen. Der WERwolf schmiegte sich an sie und vergrub seine Schnauze in ihrem Haar.

"Hey, ist bei euch alles klar?", fragte eine Stimme leise von außen. Der WERwolf wandte sich zur Tür und ließ ein Bellen erklingen. Tonks lachte.

"Dann kann ich ja gehen, oder?", kam die Antwort von außen. Remus knurrte und schabte mit den Krallen.

"Ja, aber schnell - soll ich dir von Remus ausrichten!", erwiderte Tonks und strich ihrem Freund über das Fell.

"Bin schon weg!", ertönte es von Kingsley und eine Sekunde später war ein leises Plopp zu vernehmen.

"Und, was machen wir ...", begann Tonks, wurde jedoch von dem WERwolf sanft zu Boden gedrückt, woraufhin er sich an sie schmiegte.

"Okay - okay...", gab sie sich geschlagen.

Sanft flüsternd fügte sie hinzu: "Ich liebe dich!"

Dabei streichelte sie ihm über das Fell. Um sein ERwidern zu bedeuten, strich seine Pfote ihr über die Wange. Tonks lächelte und weinte vor Rührung. Sie kuschelte sich dichter an ihn und schlang den linken Arm um ihn. Sogar ohne ihre Tränen war es möglich geworden. Der schreckliche Bann, keine Kontrolle über sich zu haben, war gebrochen.

Sie waren die ganze Nacht lang wach. Immer wieder kralte sie ihn hinter den Ohren und genoss einfach seine Nähe. Und er um so mehr die ihrige! Er konnte es nicht glauben, Kontrolle über sein Bewusstsein zu haben. Sie war bei ihm, er konnte sie spüren, sie schützen...

Er hörte ihr zu, sah sie an und hielt sie. Ihr kostbares Leben war bewahrt und er war damit gesegnet, der Mann an ihrer Seite sein zu dürfen. Remus konnte sich nicht an einen einzigen Fall der Heirat eines WERwolfs und einer Hexe erinnern. Niemals in seinem Leben war ihm solch ein Glück passiert. Er hätte nie gedacht, sich zu verlieben und vor allem, geliebt zu werden. Sie war das einzig Wichtige in seinem Leben. Sie war sein Leben - sie war sein Ein und Alles. Schrecklich jedoch, dass er es hatte nicht verhindern können, dass sie verletzt worden war. Beinahe wäre sie ihm entrissen worden... In ihm zog sich alles zusammen, als der Tag

anbrach.

"Schatz, ganz ruhig. Es ist bald vorbei. Ich bin hier!", ertönte die sanfte Stimme seiner Frau. Panisch löste er sich von ihr, um sie nicht ein einziges Mal unabsichtlich mit seiner Pfote zu streifen und krümmte sich zusammen. Tonks jedoch rückte an ihn heran und hielt ihn, während sich sein Körper vor Schmerzen aufbäumte. Die Schnauze zog sich zurück in den Kopf, die Züge des Werwolfs verschwanden ... bis er erschöpft, wieder in Menschengestalt vor ihr lag. Lächelnd holte die junge Aurorin nun die Schokolade, welche sie am Abend zuvor an der Tür deponiert hatte.

"Hier, ist zur Stärkung ..." Sie half ihm auf, reichte ihm das Stück Schokolade, doch Remus legte es zur Seite. Sie fand sich in seinen Armen wieder. Er hatte sie an sich gerissen, drückte sie gegen sich, küsste sie und weinte sogar.

"Ich liebe dich, Dora! Ich liebe dich so unfassbar ... Ich liebe dich!" ER drückte sie an sich; so fest, als ob er Angst haben müsste, sie würde ihm davonlaufen. Dann ließ er vorsichtig von ihr ab.

"Iss!", forderte sie ihn nun auf und deutete auf die Schokolade.

"Ist ja schon gut", murrte er gespielt beleidigt.

"Du zwingst mich auch immer", lächelte sie.

"Du bist ein Engel!", sagte er schließlich.

"Das muss die Schokolade sein. Die muss Kingsley von Zonkos..."

"Nymphadora!", ermahnte er sie.

"Willst du mich ärgern?", hakte sie angriffslustig nach.

"Nein!" Er zog sie an sich, "Ich will dich küssen!"

Einige Momente später half Tonks ihrem Mann auf. Sie entriegelte die Tür und öffnete, zu Remus' Verwunderung, ein Fach unter dem vernagelten Fenster. Sie zog einen Mantel hervor, den sie ihm nun umlegte. Remus zog sie in seine Arme und hielt sie fest, während die Sonne aufging. Die Sonne machte ihr Haar golden; ließ sie mehr denn je wie einen Engel erscheinen.

Am Abend desselbigen Tages, nachdem er sich ausgeruht hatte, saß das Paar mit ihrem besten Freund in den Drei Besen. Kingsley schmunzelte.

"Was ist?", fragte Tonks ihn lächelnd.

"Es freut mich sehr für euch. Du bist wirklich zu beneiden, Remus ..."

"Ich bin zu beneiden", verbesserte Tonks.

"Ach ja, ihr Beneidenswerten - Hogwarts gibt einen Weihnachtsball. Und ihr seid eingeladen - natürlich! In vier Tagen! Kommt ihr?" Er sah Tonks eindringlich an.

"Möchtest du wirklich, dass - WIR - kommen?", fragte Remus nach.

"Ja, natürlich!", sagte Kingsley und lachte.

Remus nahm Tonks in den Arm, lächelte Kingsley an und sagte: "Klar, kommen wir!"

Die junge Frau trat kritisch vor den Spiegel. Sie trug ein langes weißes Kleid mit hellblau glitzernden Diamant-Optik-Einfassungen, die jedoch aus Seide waren. Sie ließen das Kleid jedoch wirken, als würde es aus tausenden Diamanten bestehen. Es lag um die Taille eng an und ließ sie äußerst zierlich erscheinen. Die langen Ärmel flatterten um ihre Arme und endeten in Spitzen. Sie trug eine Silberkette, an der eine Mondsichel hing.

Ihre Haare trug sie offen und gewellt. Geschminkt war sie bloß dezent und an den Füßen trug sie gläsern aussehende Highheils. Sie fragte sich, ob sie tatsächlich in diesem Kleid, in diesen Schuhen auf den Ball gehen konnte. Andererseits jedoch hatte sie keine Zeit mehr sich anders zu entscheiden.

"Engel, bist du ..." Die Tür hatte sich geöffnet, die Person im Türrahmen verstummte.

"Was ist?", fragte sie amüsiert. Remus ging auf sie zu und breitete die Arme mit den Worten aus: "Komm her!" Er zog sie sachte an sich, "Komm her!" Sanft hielt er sie, strich ihr dann durchs Haar, richtete sie auf und küsste sie.

"Du bist wunderschön! Du siehst - fantastisch aus. Du ..."

"Remus ... du auch!", fiel sie ihm ins Wort.

"Bist du dir sicher, dass du dich nicht im Haus geirrt hast?", hakte er mit Tränen in den Augen nach.

"Ganz sicher!", sagte sie bestimmt.

"Wie kann es sein, dass ich dich verdient habe?" Er küsste sie erneut. Tonks legte ihm die Arme um den

Hals.

"Ich liebe dich, Remus John Lupin!", sagte sie und sah ihm tief in die Augen. ER erschauerte, legte die Hände auf ihre Taille und erwiderte: "Ich liebe dich, Nymphadora Lupin!"

"Warum musst du dann noch fragen?", erwiderte sie sanft lächelnd.

"Weil du ein Engel bist!"

"Und du?", fragte sie zaghaft.

"Ich weiß es nicht ..."

"Du bist ein Wunder! Du bist - mein größtes Glück. Du bist Alles für mich. Du - bist ein Wunder!" Sie küsste ihn.

Wenig später betraten sie die große Halle. Die darin Befindlichen verstummten, als Tonks den Raum betrat. Remus war stolz, dass sie seine Frau war; und dass er es war, der von ihr geliebt wurde. Staunen war zu vernehmen und manch einer musste von seiner weiblichen Begleitung wieder in die Realität zurückgeholt werden. Irgendwann wandten sich jene Personen wieder ihren Getränken und Partnern zu.

Kingsley indes hielt vor den beiden und erklärte: "Du siehst aus wie ein Engel, Tonks!"

"Nein", erwiderte Remus und nahm sie in den Arm, "Sie ist ein Engel!"

"Das denke ich auch", grinste Kingsley. Tonks wurde rot und wollte eben den beiden drohen, sie sollten aufhören, als Molly und Arthur das Paar begrüßten.

"Du bist dir hoffentlich im Klaren, dass du mit mir tanzen musst, oder?", fragte nun jemand hinter ihr. Tonks wandte sich um und stand Bill gegenüber.

"Aber natürlich! Wenn du aufgewacht bist, sag mir Bescheid!" Sie kicherte.

Bill gähnte übertrieben, hielt sich die Hand vor den Mund, sah sie dann an und meinte nüchtern: "Guten Morgen!"

"Hi!", grinste sie.

"Und?", hakete er nach.

"Und, was?", fragte Tonks amüsiert.

"Tanz du mit mir?", fragte Bill.

"Zuerst bin ich dran!", erklärte Remus und zog seine Frau an sich. Dann wurde sie von ihrem Mann zu einem Tisch geleitet, an welchem sich auch Molly, Arthur und Fleur niedergelassen hatten. Eine Minute später gesellten sich Kingsley und Bill hinzu. Die Männer der Runde holten Champagner, woraufhin sie einander zuprosteten. Remus blickte seiner Frau tief in die Augen und berührte beim Anstoßen sanft ihre Hand.

Nachdem sie ihr Glas geleert hatten, nahm Remus zärtlich ihre Hände und führte sie auf die Tanzfläche. Sie sah wunderschön aus; er tanzte mit einem Engel. Sie tanzte in seinen Armen; sein größtes Glück. Und Remus wusste, wie sehr die Männer ihn um Dora beneideten. Manch einer sah sie an, als wollte er ihr mit den Augen die Kleider vom Leib reißen. Doch nur er durfte sie küssen, sie halten, ihre Liebe genießen...

Sie hatte sich dicht an ihren Mann geschmiegt und blickte ihm in die Augen. In seinen Armen fühlte sie sich, als könnte sie tatsächlich fliegen. Er führte sie im Takt der Musik. Sie war selten dermaßen glücklich wie in jenem Moment gewesen. Sie war stolz auf ihren Mann, liebte ihn und würde auf ewig bei ihm bleiben; bis über den Tod hinaus. Keiner konnte sie von ihm trennen... Ihr Mann war ein Werwolf; und deshalb war er vermutlich der wundervollste Mensch und der zärtlichste Mann, dem sie je begegnet war. Nur bei ihm allein war sie geborgen; in seinen Armen und Augen fand sie ihr Zuhause. Seine Berührungen und Küsse machten sie schwach.

Nur ihre Liebe für einander war wichtig; keiner konnte ihnen dieses Gefühl nehmen. Tonks wusste, dass sie, egal, wie viel oder was auch immer, sie alles für ihn geben würde; und wenn es ihr Leben war!